

raturgattungen entwickelt haben, die Sequenz und das geistliche Spiel. Seit etwa 1970 widmet sich eine Arbeitsgruppe am Institut für Klassische Sprachen der Universität Stockholm der Aufgabe, die Tropen neu herauszugeben. Dabei war die hs. Grundlage neu zu erstellen (es sind rund hundert Hss. für das Unternehmen ausgewertet worden), Quellennachweise waren zu erstellen, und die Bibliographie zu den Tropen – zum größeren Teil musikwissenschaftliche Arbeiten – war auf den neuesten Stand zu bringen. Beim ersten Band fällt zunächst die Präsentation der Texte auf: Die Tropen wurden in Elemente zerlegt, die in etwa den einzelnen Versen in den AH entsprachen, alphabetisch geordnet und mit einer Kurzbezeichnung der zugehörigen liturgischen Texte und der Stelle innerhalb der Messe sowie den Hss.-Siglen zum jeweiligen Element abgedruckt. Daraus läßt sich zunächst vor allem die lokal sehr unterschiedliche Tradition der Tropierung von liturgischen Partien erkennen; mit Hilfe von Registern und anhangsweise abgedruckter „Tropi selecti“ können die Texte in ihrem Zusammenhang gewürdigt werden, während die Abbildungen des Tafelteiles die Anordnung in den Hss. deutlich machen und einen Eindruck von der musikalischen Notation vermitteln. Man muß sich recht umständlich den zusammenhängenden Text selbst rekonstruieren, und die Begründung der Herausgeberin, daß nur so die vielfach verzettelte Überlieferung der unterschiedlich zusammengestellten einzelnen Elemente in den Hss. darzustellen ist, wird man nur zähneknirschend akzeptieren und dabei mit der gelegentlich aufkeimenden Versuchung kämpfen, zur raschen Information nach dem Band der AH zu greifen. Diese Versuchung ist bei den weiteren Bänden des Corpus weit geringer, weil dort größere Elemente zusammengestellt sind, und die gelehrte Information, die in den Bänden mitgeteilt wird, macht manche Schwierigkeit in der Benutzung wett: Neben der musikhistorischen Untersuchung (durch Nicole Sevestre im ersten Band) sei besonders auf den Abschnitt über die Einführung des Agnus Dei in der römischen Messe (im vierten Band) hingewiesen. Eine gewisse Sonderstellung innerhalb des Corpus nehmen die im zweiten Band gebrachten Alleluia-Tropen ein. Sie sind die eigentlichen Vorläufer der Sequenz, Texte, die einer schon vorher existierenden Melodie unterlegt wurden und die mit dem eigentlichen liturgischen Text durch einzelne gemeinsame Vokale oder ganze Silben verbunden sind. Die Mühe der Hg., die Texte zugänglich gemacht zu haben, hat erste Früchte getragen in der Rezension der ersten zwei Bände durch Anders Piltz (Arch. Lat. Medii Aevi 51, [1979, ersch. 1983] S. 179–192), in der neben den schon oben geäußerten Einwendungen eine Reihe von Emendationen vorgeschlagen und Quellennachweise nachgetragen sind. Das Corpus Troporum wird nach dem Erscheinen der noch ausstehenden Bände (zum Proprium der Marienfesten, Heiligenfesten, Kirchweihe und Kreuzfesten) der literarhistorischen Auswertung des vorgestellten Materials zweifellos neue starke Impulse geben.

G.S.

Emil J. Lengeling, Sieben nichtedirierte Sequenzen aus handschriftlichen Gradualien und Missalien des Bistums Münster, in: Sequenzen, hg. von Georg Berkemeier und Isolde Maria Weineck, Münster 1982, Selbstverlag der Westfälischen Wilhelms-Universität. Seminar für Musikwissenschaft (Kommissionsverlag: v.d.Linnepe) S. 208–231. – Der Vf. ediert Sequenzen zu folgenden Heiligenfesten: Pancratius (*Ave, praeclare martyr Christi*; eine Nachdichtung der berühmten Mariensequenz des Hermannus Contractus), Clemens (*Clemens decus*